

# Ein Pilgerweg der Begegnungen

„Pilger-Karl“ liefert auf der Bopfinger Wachkoma-Aktivpflegestation unterhaltsame Eindrücke vom Jakobsweg

„Ultraia! Tapferle weiter. Und höher hinauf. Gott helfe uns“, dieses Pilgerlied und sein Rosenkranz begleiteten den Elwanger Jakobspilger und Pilgerführer Karl Hägele seit vielen Jahren auf seinen Fußmärschen nach Santiago de Compostela. Mit seinen Erlebnissen, seinen humorvollen Betrachtungen faszinierte der „Pilger-Karl“, als der er sich vorstellte, in der Wachkoma-Station in Bopfingen eine große Zuhörerschaft.

GABI NEUMEYER

**Bopfingen.** Erst einen Tag zuvor war er von einer zweiwöchigen Jakobspilgerschaft zurückgekehrt. In diesem Jahr hatte ihn seine Tochter Monika durch Nordspanien begleitet. „Dabei habe ich mir zum ersten Mal eine Blase gelaufen“, schmunzelte der erfahrene Wanderer, aus dem die neuesten Hindricke dieser Pilgerreise nur so heraussprudelten. Teilweise abseits des Hauptweges, wo es nur wenige Hospize gebe, hätten sie einige Nächte im Freien verbringen müssen, erzählte er. Ihr Weg führte sie nach Oviedo, zu einer berühmten Reliquie,

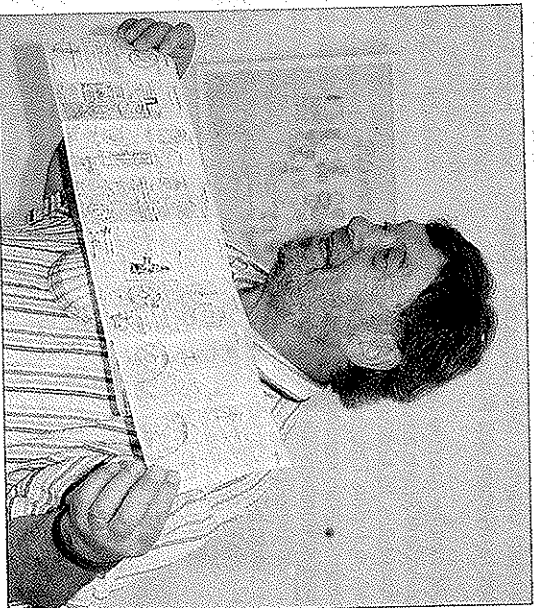
dem Blutruch. „Ich habe mich vor der Reise ausführlich damit beschäftigt“, erklärte Hägele. Für ihn spreche viel dafür, dass diese Reliquie, wie auch einige andere berühmte, echt sei. Allerdings sei früher auch viel „Schmutz“ mit Reliquien betrieben worden, räumte er ein.

Heute pilgere niemand mehr, wie im Mittelalter, wegen der Reliquien zum Grab des Apostels Jakobus nach Santiago de Compostela, so seine Erfahrung. Er selbst habe sich einen Kindheitstraum erfüllt, sagte er. Doch jeder Pilger habe andere Gründe, diesen Weg zu gehen, manchem offenbare sich der Grund erst unterwegs. „Als Pilger wirst du gleichmütiger. Vieles verändert sich in dir. Spannend ist es, zu sehen, was nach der Pilgerreise mit dir geschieht.“ Das Faszinierendste am Pilgern seien die Begegnungen mit den Menschen am Weg und mit anderen Pilgern. „Pilger nehmen größtmögliche Rücksicht aufeinander, sie teilen. Es herrscht eine große Freundschaft und Offenheit unter ihnen, egal welcher Nation sie angehören“, beschrieb er begeistert die Stimmung unter den Pilgern und in den Hospizen, deren Fürsorge er sehr lobte. „Einige Hospizmütter kennen sich aus in Krankenpflege, kein Wunder, bei den Füßen, die man da sieht“.

Im zweiten Teil seines Vortrags „Zu Fuß nach Santiago de Compostela“ schilderte er mit zahlreichen Anekdoten und einem Schuss Selbstironie garniert die Abenteuer seiner ersten Pilgerreise, bei der er in Etappen von 1990 bis 2004 von Elwangen über Frankreich rund 2500 Kilometer in die nordspanische Stadt und weiter bis „ans Ende der Welt“ (Kap Finisterre) gewandert war. Dabei

kamen auch seine Freundschaft und Verbundenheit mit dem Künstlerpater Sieger Köder zum Ausdruck, dessen Verdienste um den Jakobsweg Hägele besonders betonte. „Am besten pilgert man zu dir“, rief er seinen Zuhörern, denn man könne auch in Gruppen allein gehen, jeder nach seinem Tempo. Zuletzt berichtete der Pilger-Karl mit glänzenden Augen vom Einzug der Pilger in die Kathedrale.

Nach über 90 Minuten bester Unterhaltung gab es viel Applaus und Pflegeleiter Günter Schneider dankte für einen unterhaltsamen und inspirierenden Vortrag. Dessen Thema Pilgerschaft passe gut zur Wachkoma-Station und zu den Lebensumständen der Bewohner und ihrer Familien, auch wir hier gehen einen schweren Weg.“



Karl Hägele zeigt seinen Pilgerpass.

(Foto: gne)